



Bundesamt für Strahlenschutz

Startseite Aktuelles Weitere Meldungen BfS verfolgt Lage in der Ukraine

BfS verfolgt Lage in der Ukraine

Keine Hinweise auf Freisetzungen radioaktiver Stoffe

Angesichts des Kriegs in der Ukraine beobachtet das Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) die Lage vor Ort besonders intensiv. Vor allem das größte ukrainische Kernkraftwerk Saporischschja ist immer wieder von Kampfhandlungen betroffen, aber auch im Umkreis anderer Einrichtungen kommt es immer wieder zu Zwischenfällen.

Bis zu 500 Messwerte in der gesamten Ukraine werden täglich durch das BfS überprüft. Alle vorliegenden radiologischen Messwerte bewegen sich im normalen Bereich. Gestützt wird dies von Berichten des ukrainischen Personals.



Ukraine
Quelle: Benjamin [O'] Zweig/Stock.adobe.com

Kontinuierliche Beobachtung sichergestellt

Das BfS stellt eine kontinuierliche Beobachtung der Situation in der Ukraine sicher und ist in 24/7-Rufbereitschaft. Besonderes Augenmerk gilt dem Kernkraftwerk Saporischschja, den übrigen drei Kernkraftwerken sowie weiteren kerntechnischen Einrichtungen in der Ukraine.

Das BfS sieht keine akute Gefahr einer Freisetzung von radioaktiven Stoffen in der Ukraine, teilt aber insbesondere die Sorge der IAEA (International Atomic Energy Agency [https://www.iaea.org/]) um einen dauerhaft sicheren Betrieb der ukrainischen Kernkraftwerke, die IAEA-Generaldirektor Rafael Mariano Grossi nach den verstärkten Angriffen auf die ukrainische Energie-Infrastruktur Mitte November noch einmal bekräftigte.

Für Deutschland wären die radiologischen Auswirkungen einer Freisetzung in der Ukraine begrenzt. Im schlimmsten Fall, also nur bei einem erheblichen Austritt von Radioaktivität und einer Wetterlage, die Luftmassen von der Ukraine nach Deutschland verfrachtet, könnten in Deutschland für die Landwirtschaft festgelegte Radioaktivitäts-Höchstwerte überschritten werden. Dann würde eine Kontrolle von Futter- und Nahrungsmitteln erforderlich werden, gegebenenfalls auch eine Vermarktungssperre für kontaminierte Produkte.

NEUESTEN MELDUNGEN ZUFOLGE HAT SICH FOLGENDES EREIGNIS:

Ort / Datum	Lage
Saporischschja	

Ort / Datum

Lage

21.11.2022

Das größte ukrainische Kernkraftwerk Saporischschja steht seit März unter russischer Kontrolle, wird aber weiterhin von ukrainischem Personal betrieben. Rund um das Kraftwerk kommt es immer wieder zu Kampfhandlungen, bei denen auch Teile der Infrastruktur beschädigt wurden. Messwerte aus der Ukraine und Meldungen des ukrainischen Personals vor Ort geben keinen Hinweis darauf, dass Radioaktivität ausgetreten sein könnte.



Ukraine: KKW Saporischschja

Seit 11. September sind sämtliche Reaktoren des Kraftwerks außer Betrieb, bereits seit dem 5. September liefert das Kraftwerk keinen Strom mehr in das ukrainische Netz. Für die Kühlung und zur Aufrechterhaltung der Sicherheitssysteme ist die Anlage auf eine funktionierende Stromversorgung angewiesen. Das Kraftwerk ist dafür über mehrere Leitungen mit dem Stromnetz verbunden. Infolge des Beschusses kam es zuletzt immer wieder zu Schäden an den Leitungen, die das Kraftwerk versorgen. Die Ausfälle der externen Stromversorgung konnten mit den dafür vorgesehenen Notstrom-Diesgeneratoren überbrückt werden.

Die IAEA bekräftigte Anfang September die zuvor bereits mehrfach geäußerte Sorge hinsichtlich des Zustands der Anlage in einem Bericht [https://www.iaea.org/sites/default/files/22/09/ukraine-2ndsummaryreport_sept2022.pdf].

Die Einschätzung der IAEA deckt sich weitgehend mit der Risikobewertung des BfS, wonach die Kampfhandlungen, die Arbeitsbedingungen der Angestellten sowie die Stromversorgung die größten Risikofaktoren für den sicheren Betrieb des Kraftwerks darstellen.

Riwne

17.11.2022



Die Kampfhandlungen in der Ukraine haben auch Auswirkungen auf das Kernkraftwerk Riwna. Nach Angaben der IAEA wurde Mitte November eine der externen Stromleitungen beschädigt, woraufhin einer der vier Reaktorblöcke des Kraftwerks vom Netz getrennt wurde.



Ukraine: KKW Riwna

Die Messdaten sind unauffällig.

Chmelnyzkyj

Ort / Datum	Lage
<p>17.11.2022</p>	<p>Bei verstärkten Angriffen auf die ukrainische Infrastruktur Mitte November ist auch das Kernkraftwerk Chmelnyzkyj in Mitleidenschaft gezogen worden.</p> <p>Nach Angaben der <u>IAEA</u> wurde die externe Stromversorgung beschädigt und das Kraftwerk vorübergehend vom Netz getrennt. Der Ausfall konnte mit Notstrom-Dieselmotoren überbrückt werden. Beide Reaktorblöcke wurden heruntergefahren.</p> <p>Die Messdaten sind unauffällig.</p>  <p>Ukraine: KKW Chmelnyzkyj</p>
Süd-Ukraine (Pivdennoukrajinsk)	
<p>19.10.2022</p>	<p>Aufgrund des aktuellen Verlaufs der Frontlinie ist das Gebiet des Kernkraftwerks Süd-Ukraine derzeit nicht von direkten Kampfhandlungen betroffen.</p> <p>Zuletzt kam es nach Angaben des ukrainischen Kraftwerksbetreibers Energoatom in der Nacht zum 19. September zu einer schweren Explosion in der näheren Umgebung. Offenbar war die Gegend rund um das Kraftwerk zuvor mit Raketen beschossen worden. Die Reaktoren wurden dabei nicht beschädigt.</p> <p>Den Messdaten zufolge trat keine <u>Radioaktivität</u> aus. Alle Messwerte in der Umgebung des <u>KKW Süd-Ukraine</u> sind unauffällig.</p>  <p>Ukraine: KKW Süd-Ukraine</p>
Tschernobyl	

Mitarbeiter*innen des **BfS** überprüfen die Daten verschiedener Messeinrichtungen in der Ukraine seit Beginn des Krieges regelmäßig. Dafür stehen verschiedene Messeinrichtungen sowohl vonseiten der Behörden vor Ort als auch der Zivilgesellschaft zur Verfügung. Vor allem in Gebieten, in denen Kampfhandlungen stattgefunden haben, gibt es zwar weniger verfügbare Messdaten. Ein grundsätzlicher Überblick ist aber gegeben. Zusätzlich zu den Messstationen in der Ukraine selbst überprüft das **BfS** auch Messdaten aus den benachbarten Ländern.

Die **BfS**-Mitarbeiter*innen sind zudem in engem Austausch mit den internationalen Partnern, darunter auch der **IAEA** [<https://www.iaea.org/>] und der Europäischen Union (**EU**).

In Deutschland misst das **BfS** mit seinem **ODL**-Messnetz routinemäßig die natürliche Strahlenbelastung. Würde der gemessene Radioaktivitätspegel an einer Messstelle einen bestimmten **Schwellenwert** überschreiten, würde automatisch eine Meldung ausgelöst. Auch die Spurenmessstelle auf dem Schauinsland bei Freiburg wird regelmäßig überwacht, genauso wie die Spurenmessstellen des Deutschen Wetterdienstes (**DWD**) und der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt (**PTB**).

Potenzielle Auswirkungen auf Deutschland untersucht

Das **BfS** hat sich bereits in der Vergangenheit mit der Frage beschäftigt, welche Auswirkungen bei Freisetzung radioaktiver Stoffe in ukrainischen Kernkraftwerken auf Deutschland zu erwarten wären.

Dazu wurde untersucht, wie sich **radioaktive Stoffe** verbreiten würden. Demnach bewegten sich über ein Jahr hinweg in der Vergangenheit nur an etwa 60 Tagen im Jahr die Luftmassen nach Deutschland (17 Prozent der Wetterlagen).

Landwirtschaftliche Produktion

Für den Fall, dass **radioaktive Stoffe** infolge einer Freisetzung in einem ukrainischen Kernkraftwerk nach Deutschland gelangen würden, würden sich die Notfallmaßnahmen voraussichtlich auf die Landwirtschaft und die Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte beschränken.

Nach den Berechnungen des **BfS** ist nicht zu erwarten, dass weitergehende Maßnahmen zum Schutz der Bevölkerung notwendig wären.

BfS rät von Einnahme von Jodtabletten ab

In Deutschland sind 189,5 Millionen Jodtabletten in den Bundesländern bevorratet, die bei einem Ereignis, bei dem ein Eintrag von radioaktivem Jod in die Luft zu erwarten ist, in den möglicherweise betroffenen Gebieten durch die **Katastrophenschutzbehörden** [<https://www.bmi.bund.de/DE/themen/bevoelkerungsschutz/zivil-und-katastrophenschutz/ Gefahrenabwehr-und-katastrophenschutz/ Gefahrenabwehr-und-katastrophenschutz-node.html>] verteilt werden.

Die Einnahme von Jodtabletten schützt ausschließlich vor der Aufnahme von radioaktivem Jod in die Schilddrüse, nicht vor der Wirkung anderer radioaktiver Stoffe.

Von einer selbstständigen Einnahme von Jodtabletten rät das BfS ab. Eine Selbstmedikation mit hochdosierten Jodtabletten birgt gesundheitliche Risiken insbesondere für ältere Personen, hat aktuell aber keinen Nutzen.

Radioaktives Jod hat eine **Halbwertszeit** von wenigen Tagen. Das bei dem Reaktorunfall von Tschernobyl vor über 35 Jahren freigesetzte radioaktive Jod ist mittlerweile vollständig zerfallen und kann deshalb nicht mit dem Wind nach Deutschland transportiert werden.

Zum Thema

- Tschernobyl
- Umweltkontaminationen und weitere Folgen des Reaktorunfalls von Tschernobyl
- Waldbrände in der Umgebung von Tschernobyl
- Wer macht was im Notfall?
- Einnahme und Wirkung von Jodtabletten
- Überwachung der Gamma-Ortsdosisleistung
- Folgen eines radiologischen Notfalls für die Umwelt

Informationen des Bundesumweltministeriums

- **BMUV: AKW-Sicherheit in der Ukraine** [<https://www.bmuv.de/ME10004>]
- **BMUV: Situation in der Ukraine hinsichtlich nuklearer Sicherheit und Strahlenschutz** [<https://www.bmuv.de/FQ202>]
- **BMUV: Einnahme von Jodtabletten - Schutzmaßnahme bei einem schweren Unfall in einem Kernkraftwerk** [<http://www.jodblockade.de/>]

Weitere Informationen

- **GRS:** Informationen zur kerntechnischen Sicherheit in der Ukraine [<https://www.grs.de/de/aktuelles/Infobereich-Ukraine>]
- **BASE:** Atomkraftwerke in der Ukraine [https://www.base.bund.de/DE/themen/kt/laenderinfo/ukraine_node.html]
- **Internationale Atomenergie-Organisation (International Atomic Energy Agency, IAEA)** [<https://www.iaea.org/>]
- **IAEA: Nuclear Safety, Security and Safeguards in Ukraine** [https://www.iaea.org/sites/default/files/22/09/ukraine-2ndsummaryreport_sept2022.pdf]
- **BBK: Notfalltipps** [<http://www.bbk.bund.de/Notfalltipps>]

Pressekontakt

- BfS-Pressestelle

Stand: 21.11.2022

Wie bewerten Sie diesen Artikel?

hilfreich nicht hilfreich

Kommentar

E-Mail-Adresse

Telefonnummer

© Bundesamt für Strahlenschutz